

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagschrift  
Tageblatt Rieser  
Gernert 1937  
Postfach Nr. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Wirtschaftspräsidenten  
zu Grobenhain bestellte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser  
und des Hauptamtes Reichen

Postfach Nr. 28  
Dresden 1330  
Verleger:  
Rieser Nr. 28

Nr. 119

Mittwoch, 26. Mai 1937, abends

90. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 48 mm breite mm-Beilage oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Beilage im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Hefengebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Kustschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Belegung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigen oder Probeabzüge bleibt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mangel nicht drucktauglicher Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 56.

## Feierliche Eröffnung des Reichsforschungsrates

„Wir wollen dem deutschen Boden das Beste abringen“

11 Berlin. In feierlichem Rahmen fand gestern mittag im Festsaal des Reichsministeriums für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung die Eröffnungssitzung des am 16. März d. J. durch Reichsminister Rust begründeten Reichsforschungsrates statt.

Die Bedeutung der Arbeit dieser neu geschaffenen Institution, zu deren vorrangigen Aufgaben der geschlossene Einfluß der deutschen Forschung zum reiflichen Bestehen des Vierjahresplanes gehört, wurde durch die Teilnahme des Führers und Reichskanzlers an der Eröffnungssitzung unterstrichen, der von dem SA-Obergruppenführer Brüder, dem SS-Brigadeführer Schaub und dem Reichspräsidenten Dr. Dietrich begleitet war. Weiter war der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, anwesend. Ferner sah man die Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk und Frank, die Staatssekretäre Dr. Körner, Niß, Vade, Willkens und Dr. Juchacz, den Generalleutnant Reitel, den stellvertretenden Präsidenten des Reichsforschungsrates, Staatsminister Dr. Wader, den Leiter des Amtes für Roh- und Werkstoffe, Oberst Vöb, den Ministerpräsidenten Klages, stellvertretenden Gauleiter Görlicher sowie zahlreiche marxistische Persönlichkeiten des deutschen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, unter ihnen die Direktoren der deutschen Hochschulen.

Vor dem Ministerium waren die hier beschäftigten alten Kämpfer, die Träger des Ehrenzeichens der Partei, angetreten, um dem Führer zu gratulieren.

Die feierlichen Klänge des Concerto grosso von Händel, gespielt vom Berliner Instrumentalensemble unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Fritz Stein, bildeten den Auftakt der feierlichen Stunde.

### Reichsminister Rust

ergriff dann das Wort, um in richtungweisenden Ausführungen die Stellung der Wissenschaft im nationalsozialistischen Staat zu umreißen. Er führte u. a. aus:

Zum ersten Mal ist heute der Reichsforschungsrat versammelt. Er tritt in einem Augenblick ins Leben, in dem das deutsche Volk sich anschickt, in einer geschichtlich bisher nicht bekannten, unerhörten Anspannung aller seiner Kräfte sich die Grundlagen seines natürlichen Daseins unabhängig von seiner Umwelt zu erobern. Unsere Lösung heißt, durch den Einsatz der geistigen und seelischen Kräfte des ganzen Volkes die physischen Kräfte unseres Landes zur höchsten Leistung steigern. Was das Schicksal unserem Volk an Schätzen des Bodens verlagert hat, das soll ihm durch die gemeinsame Anstrengung der Herzen und Hirne abgetrotzt werden.

Der deutschen Wissenschaft fällt in diesem Plan eine ungeheuerliche und unabweisbare Aufgabe zu. Es hat eine Zeit gegeben, und sie liegt gar nicht so weit hinter uns, da glaubten manche von uns, daß die Wissenschaft zu weit abseits liegt von den großen Entscheidungen unserer Zeit, daß sie ihrem Wesen nach nicht dazu bestimmt sei, am Kampf des deutschen Volkes um seine elementare Lebensvoraussetzungen mitzuwirken. Der Gang der deutschen Geschichte hat dieser idealistischen Beurteilung der Wissenschaft in Ende bereitet. Der nationalsozialistische Anspruch hat die Wissenschaft dort hingezogen, wo die Entscheidungsschlacht geschlagen wird. Und heute braucht nicht mehr um Verständnis für die Aufgabe der Wissenschaft geworben zu werden, nachdem die Entwicklung der Dinge selbst die Ehre der Wissenschaft wiederhergestellt hat, indem sie ihr eine Aufgabe übertrug, die ihr niemand abnehmen kann.

Aber bracht nicht der Wissenschaft von einer anderen Seite eine neue Aufgabe? Wird nicht durch die Industriellierung der wissenschaftlichen Einrichtungen für die Durchführung des Vierjahresplanes die freie Forschung in ihrem Bestehen bedroht? Wer dies bestreitet, weiß nicht, was Wissenschaft ihrem Wesen nach ist. Das deutsche Volk verlangt nicht nach einer Wissenschaft, die nur nachredet, was die politische Führung für richtig erkannt hat, so wie sich eine die Herrschaft des Liberalismus eine Wirtschaftswissenschaft hielt, die zu verkünden hatte, daß Freihandel und Weltwirtschaft der Weisheit letzter Schluss seien; das hier wirklich Ergebnisse der Wissenschaft vorzunehmen und ihr damit ihr Hoheitsrecht nehmen. Wenn dagegen der nationalsozialistische Staat heute die deutsche Wissenschaft auftritt zum Einsatz für den Vierjahresplan, so doch wahrhaftig nicht, weil er die Ergebnisse der Wissenschaft vorwegnimmt, denn gerade diese, die uns von der Natur verlagert Stoffe, soll ja die Wissenschaft erst liefern. Eine solche Aufgabe aber kann nur eine freie Wissenschaft lösen. Unfrei ist die Wissenschaft, wenn ihre Ergebnisse von einer außerwissenschaftlichen Macht vorgegeben werden, frei aber, wenn sie sonnen die Probleme meistert, die das Leben ihr stellt. Gerade weil wir die Eigenständigkeit der Wissenschaft erkennen und respektieren, können wir uns in der Wahl der Gegenstände unserer Forschungen bestimmen lassen von den politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten des geschichtlichen Augenblicks.

Der deutsche Gelehrte und Forscher wird seine Kräfte ebenso an den großen Aufgaben einsetzen können, die der Staat ihm stellt, wie der Künstler zur vollen Entwicklung seiner Fähigkeiten des ihm vom Leben gestellten Auftrages bedarf. Mit der Gründung des Reichsforschungsrates wird nicht ein neues Prinzip der wissenschaftlichen Verfahrens eingeführt, welches brauchen die einzelnen Wissenschaften die Richtung ihrer bisherigen Arbeit nicht zu ändern. Denn aber ist der geschlossene und planmäßige Ein-

fluß der technischen und Naturwissenschaften für die Selbstermächtigung der deutschen Wirtschaft.

„Reichen Sie“, rief Reichsminister Rust abschließend den versammelten Gelehrten zu, „auch als Forscher und Lehrer dessen eingehend, daß diese Aufgabe eine Erziehungsaufgabe ist. Denn der wahre und letzte Nationalreichtum eines Volkes besteht nicht in seinem Besitz an materiellen Schätzen, sondern in der Energie und Leidenschaft des nationalen Willens. Ihnen fällt nicht nur die Aufgabe zu, bestimmte Stoffe, deren die deutsche Wirtschaft bedarf, in Ihren Laboratorien zu erzeugen, sondern in dieser Arbeit zugleich ein junges Geschlecht deutscher Forscher zu erziehen, die bereit und fähig sind zur letzten Anspannung des Willens und des Geistes.“

Darauf nahm der Präsident des Reichsforschungsrates, General der Artillerie, Bedek, das Wort, um die Leiter der einzelnen Fachabteilungen des Reichsforschungsrates auf ihr Amt zu verpflichten. Er führte u. a. aus:

Mein Führer!  
Meine Herren Minister!  
Meine Herren!

Wiederholt ging in den letzten Jahren vor 1933 von den technisch-wissenschaftlichen Verbänden der Ruf „Forschung ist not“ ins deutsche Land hinaus. Es war ein Ruf, der, bestimmt, Staat, Gemeinden und Industrie zu veranlassen, trotz des wirtschaftlichen Tiefstandes reichliche Mittel zur Förderung der wissenschaftlichen und technischen Forschung bereitzustellen. Zweifelslos war die Not an den meisten Forschungsstellen bis zum Jahre 1933 eine sehr große.

Anderes stellt sich aber die Lage in der Vergangenheit dar, wenn man die reine Zahl der vorhandenen Forschungsinstitute berücksichtigt. So wurden von meiner Forschungsabteilung u. B. für die Gebiete Physik und Chemie allein über 200 Forschungsinstitute größerer und kleineren Umfangs gezählt.

Man geht also wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Zahl aller Forschungsinstitute für die Gebiete, mit denen sich der Reichsforschungsrat nunmehr zu befassen hat, sich in der Größenordnung 1000 hält. Diese Zahl der vorhandenen Forschungsstellen berechtigt zwar keinesfalls zu der manchmal gezogenen Schlussfolgerung, daß der Notruf „Forschung ist not“ unbegründet sei, da ja ohnehin schon „zuviel“ gefordert werde. Es zeigt aber doch deutlich die erhebliche Zersplitterung, die sich in mehrfacher Hinsicht ungünstig auswirken mußte.

Im neugegründeten Reichsforschungsrat sind für eine Reihe wichtiger Teilgebiete der Forschung hervorragende Vertreter der betreffenden Fachwissenschaften zur Mitarbeit gewonnen. Darin liegt die folgerichtige Weiterentwicklung eines in den Fachwissenschaften der Forschungsgemeinschaft bewährten Gedankens. Den Leitern der Fachabteilungen des Reichsforschungsrates obliegt die Hauptarbeit und die Hauptverantwortung innerhalb desselben. Sie bearbeiten, unterstützt durch nach Bedarf zu berufende Hauptfachbearbeiter, die Planung und die Mittelverteilung. Diese ihre Tätigkeit ist zwar zunächst entsprechend dem Organisationsauftrag auf die dem Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unterstehenden, sich mit Forschung befassenden Stellen beschränkt. Die Leiter der Fachabteilungen müssen aber auch letzten Endes in die Lage versetzt werden, Einblick in die wichtigsten Forschungsarbeiten ihrer Fachgebiete möglichst an allen in Betracht kommenden Forschungsstellen des Staates und der Industrie zu gewinnen.

Mit der in voriger Woche durch den Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erfolgten Ernennung dieser Leiter der Fachabteilungen ist der Reichsforschungsrat im wesentlichen aufgebaut. Ich gebe die bisher gebildeten Fachabteilungen und die Namen ihrer Leiter bekannt:

1. Physik (einschließlich Mathematik, Chronometrie und Meteorologie). Staatsrat Prof. Dr. Frau, Direktor der Physikalisch-Technischen Anstalt der Universität Jena.
2. Chemie und physikalische Chemie. Mit der Leitung dieser Fachabteilung hat der Herr Minister vorläufig mich selbst betraut.
3. Freiwissenschaft. Prof. Dr.-Ing. K. B. Schmidt, Rektor der Universität München, Direktor des Institutes für chemische Technologie und des Versuchslaboratoriums für Mineralogie.
4. Organische Werkstoffe (Kunststoffe, Kautschuk, Textilien, Felle, Zellulose). Prof. Dr. Peter Thielen, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes f. physikalische Chemie und Elektrochemie, Berlin.
5. Metallkunde. Prof. Dr. W. Köster, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für angewandte Metallkunde, Stuttgart.
6. Bodenkunde (Mineralogie, Geologie, Geophysik). Prof. Dr. Karl Becken, Direktor des Geologisch-Paläontologischen Institutes der Universität Kiel.
7. Landbauwissenschaft und allgemeine Biologie (Zoologie und Botanik). Prof. Dr. Konrad Meyer, Leiter des Forschungsamtes des Reichsnährlandes, Direktor des Institutes für Ackerbau und Landbaupolitik, Berlin.
8. Forst- und Holzforschung. Prof. Ebert, Oberlandforstmeister, Reichsforschamt Berlin.
9. Fischerei I (Technik). Mit der Leitung dieser Fachabteilung bin ich selbst betraut.

10. Elektrotechnik. Prof. Dr.-Ing. Erwin Marx, Direktor des Institutes für Elektrische Messkunde und Hochspannungstechnik an der Technischen Hochschule Braunschweig.

11. Berg- und Hüttenwesen. Prof. Dr.-Ing. Beschlag, Direktor des Institutes für Aufbereitung und Verfeinerung, Berlin.

12. Eisen und Stahl. Prof. Dr.-Ing. Arz, Leiter der Abteilung für Metallkunde der Chemisch-Technischen Reichsanstalt, Berlin.

13. Medizin (einschließlich Rassenforschung und Rassenbiologie). Staatsrat Geheimrat Prof. Dr. H. Sauerbruch, Direktor der Chirurgischen Klinik und Poliklinik im Charité-Krankenhaus, Berlin.

14. Wehrmedizin (in Verbindung mit den Sanitätsinspektoren der drei Wehrmachtsteile und dem Leiter der Fachabteilung Medizin). Prof. Dr. Wilhelm Richter, Universität Greifswald.

Für die geisteswissenschaftlichen Richtungen stehen die bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingetragenen Fachvereine zur Verfügung.

Nicht besetzt ist zur Zeit noch die Fachabteilung Maschinenbau.

Die Bildung weiterer Fachabteilungen und die Berufung ihrer Leiter sowie die Einrichtung von Unterabteilungen bleibt den ersten Erfahrungen vorbehalten.

Es erhebt sich die Frage, wie sich der Reichsforschungsrat mit schon bestehenden Einrichtungen ähnlicher Art und ähnlicher Zielsetzung auseinandersetzen wird. Nach dem im Organisationsauftrag des Herrn Reichsministers Rust klar und eindeutig ausgesprochenen Beizungen soll der Reichsforschungsrat derartige bestehende Einrichtungen nicht ersetzen. Er kann und wird dies nicht tun. Er wird ihnen aber auch, wie ich von mir aus hinzufügen möchte, keinerlei Konkurrenz machen.

Ich greife einige Beispiele heraus:

Zunächst die Einrichtungen der reinen Luftfahrtforschung, die Völkeralienforschung und die Deutsche Akademie für Luftfahrtforschung. Nach dem Willen der beiden zuständigen Herren Minister ist diese Forschungsgruppe voll außerhalb der Zuständigkeit des Reichsforschungsrates belassen worden. Die zur Ausnutzung der beiderseitigen Forschungsergebnisse und zur Vermeidung entbehrlicher Doppelarbeit erwünschten Querverbindungen sind dadurch sichergestellt, daß einzelne Mitglieder des Reichsforschungsrates, darunter ich selbst, auch Forschungsarbeiten der Luftfahrt angehören.

Auch der Bestand der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wird durch die Neuordnung nicht berührt. Die Erhaltung dieser Einrichtung wird nicht nur wegen des Ansehens, das sie im Ausland genießt, sondern auch um der Verbindung von Forschung und Industrie willen von den maßgebenden Stellen für notwendig gehalten. Die erforderlichen Verbindungen zwischen dem Reichsforschungsrat und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft sind zur Zeit durch die gemeinsame Vertretung beider Einrichtungen durch den Reichswissenschaftsminister, ferner durch die Einsetzung zweier Direktoren von Kaiser-Wilhelm-Instituten als Leiter von Fachabteilungen des Reichsforschungsrates und schließlich durch meine eigene Zugehörigkeit zum Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gegeben.

Was von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gelöst wurde, gilt grundsätzlich auch für die verschiedenen Reichsanstalten, wie die Physikalisch-Technische, die Chemisch-Technische, für die staatlichen Materialprüfungsämter usw.

Von den Herren Reichsministers Rust und Tarré gemeinsam eingerichtet wurde 1935 der Forschungsausschuss der Reichsarbeitsgemeinschaft der Landbauwissenschaftler. Der Obmann dieses Forschungsausschusses, Prof. Dr. Konrad Meyer, hat mit Einverständnis seines Herrn Ministers die Leitung der Forschungsgruppe Landbauwissenschaftler im Reichsforschungsrat übernommen. Damit ist die Zusammenarbeit mit dieser heute besonders wichtigen Forschungsgruppe sichergestellt.

Schließlich ist der Leiter der schon bestehenden Reichsgemeinschaft der Forst- und Holzforschung, Oberlandforstmeister Prof. Ebert, zum Leiter der entsprechenden Fachgruppe im Reichsforschungsrat berufen worden.

Im dem Organisationsauftrag des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird als eine der wichtigsten Aufgaben des Reichsforschungsrates die Förderung der Aufgaben des Vierjahresplanes bezeichnet. Ich habe daher unmittelbar nach meiner Berufung zum Präsidenten des Reichsforschungsrates mit einzelnen Stellen des Beauftragten für den Vierjahresplan, insbesondere mit dem Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe Fühlung genommen. Nach den bisher geäußerten Äußerungen, die ich u. a. mit dem Amtsdirektor Vöb und mit dessen Einverständnis mit dem Leiter der Abteilung Forschung im Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe, Dr. Kraus, hatte, habe ich die Überzeugung gewonnen, daß eine gute und reibungslose Zusammenarbeit sichergestellt ist.

Ich darf zum Schluß die wichtigsten Aufgaben des Reichsforschungsrates, wie sie sich aus dem Organisationsauftrag ableiten, in folgenden Ziffern zusammenfassen:

1. Einsatz der Forschung für vorrangige Staatsaufgaben. An der Spitze dieser Aufgaben steht zur Zeit die Durchführung des Vierjahresplanes bedingte Forschung.
2. Ständige Fühlungnahme mit allen wichtigsten deutschen Forschungsinstituten. Durch geeignete freiwillige Ver-